

Die Separatschule zu Humboldt wurde am 23. August wieder eröffnet.

Die Aufmerksamkeit der Leser wird hiermit auf das Gemeindefest in Bruno gelenkt, welches zum Besten der dortigen Kirche am „Labor Day“, Montag, den 6. September, stattfindet. Die C. N. R. hat billige Fahrt für alle Besucher bewilligt. Man beachte die Anzeige in dieser Nummer der Zeitung. Das Festkomitee besteht aus den Herren: Japan und Russland beendete, bestimmt. B. E. Hargarten, Michael Ebner, Const. Honisch, Joseph Felig jr., Johann Hofmann, Peter Schwinghamer und Peter Hoffmann.

Am 25. August, nachmittags 4 Uhr, wurde das 4 Monate alte Kind des Herrn Johann Koll auf dem Gottesacker zu Bruno begraben.

Samstag, den 27. August, um 8 Uhr morgens, war in der Kirche zu Bruno ein Hochamt und darnach Erstkommunikanten-Unterricht.

Die Drähte des Langen Distanz Telefons laufen schon bis Bruno. Gegenwärtig werden bei Carmel die Pfosten gesetzt.

Herr Phil. Winter und Frau von Annaheim feierten am 24. Aug. im Kreise ihrer Freunde und Nachbarn die silberne Hochzeit. Am Vormittage sang P. Dominik anlässlich dieser Feier ein Hochamt.

Das Gemeindefest in Annaheim wird am 18. September abgehalten werden. Jedermann ist freundlichst dazu eingeladen. An Unterhaltungen jeglicher Art wird es nicht fehlen.

Herr John Bruning und Frau sind von ihrer Hochzeitsreise nach Chicago am 30. Aug. nach Münster zurückgekehrt und sind jetzt damit beschäftigt in St. Gregor, wo sie einen neuen Warenladen eröffnet haben, sich häuslich einzurichten.

Dem geehrten Publikum hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft an die Herren Gates, Bruser & Co. ausverkauft habe. Gleichzeitig möchte ich meinen Dank für das mir erwiesene Wohlwollen meiner Kundschaft hiermit ansprechen. Auch möchte ich alle mit mir in Rechnung stehende Geschäftsfreunde freundlichst ersuchen, baldigst vorzusprechen, um unsere Sache zu ordnen.

Achtungsvoll zeichnet

Gottfried Schaeffer,
Humboldt, Sasl.

(Fortsetzung von Seite 3.)

Daraus geht leider hervor, daß in Konstantinopel und in den Provinzen im Verlaufe des letzten Jahres über 1200 Griechenfrauen und Mädchen von Moslems entführt und größtenteils gewaltsam zum Islam bekehrt worden sind. Das Patriarchat betreibt die Gründung einer Viga zum Schutze der Griecheninnen.

Tokio, Japan. Den offiziellen Berichten zufolge sind bei der jüngsten furchtbaren Überschwemmung in mehreren Distrikten Japans 1.112 Personen ums Leben gekommen. 3953 Häuser wurden hinweggeschwemmt oder durch die Fluten zum Einsturz gebracht und wenigstens 50.000 Personen sind obdachlos geworden und leiden große Not.

Tokio, Japan, 22. August. Innerhalb einer Woche wird das Einsiedlerreich, das Kaiserreich Korea, ein Ding der Vergangenheit sein, und zwölf Millionen Menschen werden der Bevölkerung von Japan einverleibt und ein Territorium so groß wie England wird ein Teil der Besitzungen des Kaisers von Japan werden. Der Vertrag von Portsmouth, der den Krieg zwischen Japan und Russland beendete, bestimmte, daß Japan „die Führung, die Protection und die Kontrolle“ von Korea haben sollte, und das, was jetzt in Szene gesetzt wird, ist das Ende dreijähriger Experimente, die man machte, um eine praktische Methode zu finden, das nationale Bestehen von Korea zu erhalten. Die Yi-Dynastie hat 518 Jahre in Korea bestanden. Es existieren sieben Zweige der Familie und deren Häupter werden den Rang von Prinzen erhalten. Eine Anzahl koreanischer Beamten wird in den japanischen Adelstand erhoben werden. Die Masse des koreanischen Volkes wurde während der Verhandlungen in vollständiger Unwissenheit erhalten von dem, was vorging. Die Zensur der Zeitungen ist eine vollständige und japanische Blätter durften in Korea nicht verkauft werden. Man glaubt aber nicht, daß die Annexion in irgend einem Teile von Korea Unruhen hervorgerufen wird. Jedenfalls sind der Hof und das Kabinett der Halbinsel ganz zufrieden. Der Text der Konvention, unter welchem Korea von Japan annektiert wird, ist den Vertretern der Mächte mitgeteilt worden. Das Dokument, welches dem „Roer“ zufolge die Tatsache enthält, wurde am 22. August unterzeichnet und wird in Kraft treten, sobald es offiziell verkündet ist. Dies wird jedenfalls am 29. oder 30. August geschehen, und damit wird die Unabhängigkeit des Königreiches, wegen dessen Kontrolle der russisch-japanische Krieg ausbrach, ein Ende haben.

Managua, Nicaragua. Die Revolution in Nicaragua geht ihrem Ende entgegen; nach fast einjährigem erbitterten Ringen der unter Estrada kämpfenden Insurgenten hat Präsident Madriz, der Nachfolger Zelayas, abgedankt. Ohne besonders schwere Anstrengung nahm die Rebellenarmee Granada, die wichtigste Stadt Nicaraguas an der pazifischen Küste, ein und damit dürfte einer der längsten Kriege in der Geschichte der zentralamerikanischen Staaten praktisch als abgeschlossen zu betrachten sein. Madriz hat die Hauptstadt an Bord des Regierungskanonenbootes „Momotombo“ verlassen und am westlichen Ende des Sees Managua einen Zug nach Corinto genommen, wo er wohlbehalten angekommen ist. In Begleitung des fliehenden Präsidenten befanden sich die Generale Ortiz, Toledo, Balbez, Lara, Chavarria, Chavez und Berdomo, sowie Dr. Julian Frias. Die Flüchtlinge sind nach Amapola in Honduras an Bord des Pacific-Postdampfers „San Jose“ weitergereist. Die Männer, welche mit dem abgesetzten Präsidenten in das Exil flohen, sind, mit Ausnahme von Ortiz und Chavarria

frühere Anhänger des Expräsidenten Zelaya gewesen und könnten von der neuen Regierung keine Gnade erwarten. Drei derselben sind Ausländer. General Toledo stammt von Guatemala, Lara von Honduras und Berdomo von San Salvador. Die Verwaltung der Hauptstadt befindet sich noch in den Händen von Jose Dolores Estrada, dem Bruder des Insurgentenführers, dem sie von Madriz bei seiner Flucht übergeben wurde. Die Provisorische Regierung hat aber angekündigt, daß sie die Fäden der Regierung nur in der Hand behalten wird, bis Juan J. Estrada, der Bruder von Dolores, mit seinen siegreichen Streitmächten ankommen wird.

Das Gebet der Mutter.

Am 5. Juli 1876 ist der berühmte Jesuit P. Haslach in Paris gestorben.

Dieser wegen seines Wissens und wegen seiner Tugendgröße hochgeschätzte und verdienstreiche Volksfreund hatte viele Jahre lang in allen großen Städten Deutschlands von Straßburg bis Danzig, in welchen der wilde Revolutionsgeist von 1848 fortlebte und an der Vernichtung der christlichen Gesellschaftsordnung arbeitete, Volksmissionen mit erstaunlicher Selbstaufopferung, aber mit gottgesegnetem Seelengewinn, gehalten. Bei der Mission zu Aachen, nahe bei seiner bürgerlichen Heimat, erzählte P. Haslach auf der Kanzel folgendes: Auf der Universität in Bonn kannte ich einen Studenten der Rechtswissenschaft, welcher von einer braven kathol. Familie abstammte, aber das Unglück hatte, in die Gesellschaft liberaler Weltverbesserer eingeführt und zu revolutionären Plänen verführt zu werden.

Das Glaubensbekenntnis dieser Liberalen lautet: „Ob es einen Gott gebe oder nicht, darnach fragen wir nicht; aber das wissen wir, daß kein Gott in das öffentliche Leben des Volkes und Staates hineinzureden hat. Das Volk ist sein eigener Herr, Gesetzgeber und Richter. Sein Gemeinwohl, welcher bei der öffentlichen Abstimmung in der Einigkeit, oder doch in der Majorität zum Ausdruck kommt, ist die einzige und gültige Vorschrift, was für wahr, gut, gerecht und gesetzlich gehalten werden muß. Deshalb wollen wir mit aller Kraft das Volk befreien zuerst von der Tyrannei des Klerus — der Geistlichen, welche im Namen Gottes die Gewissen mit religiösen Vorschriften knechten; dann von der Tyrannei der Regierung, d. h. der weltlichen Fürsten welche im Namen ihrer Autorität das gesellschaftliche Leben mit unerträglichen Gesetzen, Steuern, Abgaben belasten; endlich von der Tyrannei der Ungleichheit, indem die Adligen und Geldmächtigen durch ihren übermä-

tigen Luxus das Elend des armen Volkes erhöhen und durch ihren Wucher ihm die Mittel zum Genuß des Lebensglückes rauben. . .

Der noch unbärtige Student glaubte fest diese gottlosen Irrtümer und verteidigte sie durch weidliches Schimpfen über die geistliche und weltliche Obrigkeit.

Das tolle Treiben dieses Volksbeglückers in Bonn mißfiel der Polizei, und sie führte ihn auf die Festung Ehrenbreitstein, damit er dort in dunkler Gefängniszelle sich — sieben Jahre lang — eines Besseren besinne.

Unbeschreiblich war der Schmerz der Eltern und Geschwister dieses verirrt und entehrten Studenten. Lange Jahre hatte diese Familie gearbeitet, gespart, geopfert und zu Maria gebetet, daß ihr Sohn ein Diener Gottes und des Vaterlandes werde, und — jetzt war er ein strafwürdiger Verbrecher im Kerker. — Sie schreiben ihm die glühendsten Bitten, daß er doch seine Sünden beue, Gott um Verzeihung bitte und die Strafe bußfertig trage; allein sein Herz blieb finster und kalt wie seine Gefängniszelle.

Seine Mutter kniete Tag und Nacht vor dem Bilde Mariens, erinnerte sie an ihren dritten Schmerz in Jerusalem und flehte mit erregten Augen: „O Maria, du Zuflucht der Sünder und Trösterin der Betrübten, hilf mir doch meinen verlorenen Sohn wiederfinden, für dessen Errettung aus der Gefahr der ewigen Hölle, ich mein Leben Gott gerne opfern will.“

Da wurde die Mutter des armen Sträflings totkrank und sein Vater wirkte ihm bei der Regierung Erlaubnis, aus dem Kerker an das Sterbebett der Mutter kommen zu dürfen.

Die Mutter war der Sprache nicht mehr mächtig, als der Sohn, von einem Wächter begleitet, in ihr Zimmer trat. Mit einem unbeschreiblichen Blick der Liebe und des Schmerzes schaute die Mutter lange auf den Sohn in das Angesicht, bald auf den abgenutzten Rosenkranz in ihrer rechten Hand, falleten wiederholt ihre zitternden Hände zum Gebete, küßte mit flammender Innigkeit das Kreuz und das am Fuße desselben angebrachte Bild der Schmerzhafte Muttergottes und drückte sehr verständlich damit aus, was in ihrem Herzen vorgehe.

Dieser tiefste Anblick der betenden ihr Vertrauen auf die Gnade Jesu und auf die Fürbitte Mariens segenden und ihr eigenes Leben Gott opfernden Mutter war der Wendepunkt in der Seele des Sohnes. In das Gefängnis zurückgeführt, fing er wieder an, den Rosenkranz zu beten, bei der gebenedeiten Mutter Maria Trost und Hilfe zu suchen.

Nach Vollendung dieser Student in su. Die Barmherzigkeit dieser Revolution war gemacht und in der, dieser, durch Mutter und die mens begnadigt.

Ein mutiger

Der Zar Nikolaus hatte den talentvollen, den besten, der es war, der russische Zögling, den Fürsten Peter von Sankt Petersburg, ganz ausgezeichnete, vielseitige Gelehrten, alle gebildet, das Auge auf sich. Der wurde zum Erbkaiserlichen Prinzen, außerordentliches Herr, der Einfluss auf der, besonders Zweiten, machte der ganzen Zar, rander der Dritten, regierenden, welcher, eines Hauses, Kaiserin, in ihm ein Gefühl, seine Pläne, Kirche gefunden.

Die katholische Kirche hatte schon 20 Bischöfe mehr. Der Dritte, der in Rom, Kinder als Bischöfe, Der hl. Vater erschreckte über die, weigerte sich zum Bischof von Allein Alexander, fest auf seinem Dreizehnten, heißen Gebeten, den Erzieher zum Bischof von wird zum Bischof, liert; mit der erhielt der junge auch den wa Mut. Wie sehr der Dritte in tauscht! Er hat Bischof von durch ihn diese möglich, alle Bischöfe, Schisma auszu, cese Wilna, die schof war und ster öffentlich, russische Schisma für einen kirch, ein leichtes ge-